

# Von der Kontext-, Satz- und Wortanalyse zur sinn-, kontext- und stilgetreuen Übersetzung

(die angegebenen Seitenzahlen beziehen sich auf unsere Hausgrammatik)

Um nicht schon zu Beginn auf falsche Fährten zu kommen, vorschnelle Schlüsse zu ziehen und/oder Projektionen zu erliegen («*ah klar, das muss bzw. kann nur das heissen bzw. damit kann gar nichts anderes gemeint sein als...*»), ist nicht nur auf Anfängerstufe, sondern ebenso bei schwierigen Texten ein systematisches Vorgehen empfehlens- und lohnenswert, weil es am Ende zeitsparender ist!

## Schritt 0: Einstimmung

Sich je nach Text dessen Kontext mit Hilfe ausgewählter Sekundärliteratur vergegenwärtigen. Neben Haupthilfsmitteln (Text, Grammatik) allenfalls ein Fachwörterbuch bereithalten. Sich meditativ einstimmen und sich lernbegierig für Neues öffnen.

## Schritte 1–2: Aus der Vogelperspektive

1. Originaltext laut oder lautlos mehrmals lesen und/oder hören: a) den gesamten Text, b) Satz für Satz.
2. Text grob identifizieren: Worum geht es (Titel)? Erkenne ich beim Lesen/Hören des Textes einzelne Wörter, insbesondere wiederkehrende Begriffe, die auf den Inhalt oder sogar einen roten Faden schliessen lassen? Ist der Text in Prosa oder Poesie abgefasst? Falls in Poesie abgefasst, hilft das Erkennen des Versmasses für die Übersetzung (siehe Schritt 3 unten und **Anhang «Metrik»**).

## Schritte 3–5: Analyse Satz für Satz – vorzugsweise auf A4-Blatt bzw. -Heft

3. Originaltext in die gelernte Umschrift transliterieren: Bei poetischen Texten Versfuss für Versfuss. Dafür die Zäsuren setzen, die einen Vers in mehrere, oft auch syntaktische Einheiten teilt. Das häufigste Versmass ist der Śloka, der aus zwei Halbversen mit je 2 x 8 Silben besteht.
4. Transliteration in Devanāgarī umschreiben:
  - a) um zu kontrollieren, ob der Originaltext inkl. Ligaturen richtig gelesen worden ist, und
  - b) wenn man das Schreiben nicht verlernen möchte und sich an der Schrift freut!
5. Satz- bzw. Versstruktur erkennen (siehe auch **Anhang «Satzbau/Syntax»**), z.B.:
  - ca:** verbindet Satzglieder, aber auch häufig ganze Hauptsätze.
  - iti:** zeigt eine direkte Rede an, die über mehrere Sätze laufen kann.
  - Relativsätze:** a) Relativ-Adverb (z.B. yadī, yadā, yatra) mit Korrelativadverb (tadī, tadā, tatra)
    - b) Relativ-Pronomen (z.B. yaḥ, yasya) mit Korrelativ-Pronomen (z.B. tam, saḥ)
  - Verbformen:** a) finite: z.B. vadati √vad
    - b) infinite: Absolutiv (z.B. gantvā √gam), Infinitiv (z.B. gantum √gam)

## Schritte 6–7: Analyse Wort für Wort

6. Zusammenschreibungen erkennen und auflösen:
  - a) häufig mit Hilfe der Satz-Sandhi-Liste (Seite 10) aufzulösen
  - b) bei poetischen Texten hilft die genaue Setzung der Zäsuren (Schritt 3).
7. Wortarten und Wortformen/-endungen einschliesslich (Mehrfach-)Bedeutungen bestimmen und aufführen: z.B. in der folgenden Reihenfolge (dabei eigens gewählte oder übernommene Abkürzungen verwenden, z.B. wie im Vademe-cum von Mehner & Hanneder):
  - a) Verbformen/Partizipien:
    - a. labhate/labhyate: √labh: erlangen, 3. Pers. Sg. Präs. Ātm./3. Pers. Sg. Präs. Pass.
    - b. Mit Präfixen/Präpositionen, z.B. paryanayat: √nī + pari: herumführen, heiraten, 3. Pers. Sg. Impf. Par.
    - c. Verbindung von Verben mit bestimmten Fällen erkennen, z.B. √gam, gehen: verlangt den Akkusativ der Richtung (*diese Verbindungen werden z.B. im Wörterbuch von Mylius angegeben*)
    - d. Partizipien erkennen, z.B. rāmo nagaraṃ gataḥ: «Rama ging in die Stadt», √gam, PPP Nom. Sg. m.
  - b) Nomen/Substantive:
    - a. Nominative erkennen, da sie das Subjekt anzeigen.
    - b. direkte (im Akkusativ stehende) Objekte erkennen, z.B. phalāni: > phala, n., Frucht: Nom. und/oder Akk. Pl. n.
    - c. indirekte Objekte, z.B. bālaiḥ: > bāla, m., Junge: Instr. Pl. m.
    - d. Nominalkomposita (Wortzusammensetzungen) erkennen, z.B. śikṣaka-pustakāḥ für śikṣakasya pustakāḥ, «die Bücher des Lehrers»

- c) Weitere Wortarten bestimmen: Adjektive, Pronomina, Zahlwörter sind immer einem Substantiv zuzuordnen und übernehmen denselben Fall, Geschlecht und Zahl.
- d) Schliesslich Adverbien (immer mit Bezug auf ein Verb), Konjunktionen, Interjektionen auffinden.

### Schritt 8: Syntaktische/inhaltliche Zusammenhänge erkennen

Innerhalb der grob erkannten Satz-/Versstruktur (Schritt 5) syntaktische Einheiten (= v.a. **Satzteile**, nicht Wortarten) erkennen:

- a) **Haupt-** und allfällige **Relativ-** oder **Nebensätze** erkennen
- b) Hauptsatz: **Subjekt(e)** (= Substantive u.a.m.) mit **Prädikat(en)** (= meist Verben) verbinden und möglichst wörtlich übersetzen.
- c) Erweiterter Hauptsatz: **direkte** (= Objekte im Akk.) und dann **indirekte Objekte** (= Objekte in den andern Fällen) sowie **Attribute** (= bspw. Adjektive und **Pronomina**) und Zahlwörter mit dem Hauptsatz verbinden.
- d) Bei Relativ- oder Nebensatz: Subjekt(e) und Verb(en) sowie Objekte verbinden und möglichst wörtlich übersetzen und mit Hauptsatz verbinden.
- e) Schliesslich **Adverbiale** (= Orts- und Zeitsangaben u.a.m.), Konjunktionen und Interjektionen integrieren, z.B.: **ekadā yadā sa mahā-sabhāyām upaviṣṭas tadā kenacit kiṅkareṇa kaṃcic chiṣum bāhubhyām nītvā tatra-agatam**

### Schritte 9–12: Wort-für-Wort-, wörtliche sowie sinn-, kontext- und stilgetreue Übersetzung

9. Wort-für-Wort-Übersetzung: Ausgangslage ist immer eine Wort-für-Wort-Übersetzung, möglichst unter Beibehaltung der Abfolge der Wörter, auch wenn diese auf den ersten Blick wenig oder keinen Sinn ergibt. Auf vorschnelle Interpretationen, die sich oft als Projektionen erweisen, ist zu verzichten: Yoga! Am Beispiel von Schritt 8:

*Eines Tages, wann er (ein König) in der grossen Ratsversammlung gesessen war, dann wurde von irgendeinem Diener irgendein Kind auf den Armen gebracht und dorthin gegangen.*

10. Streng wörtliche Übersetzung: Am Beispiel von Schritt 8:

*Als er eines Tages in der grossen Ratsversammlung sass, da wurde von einem Diener ein Kind in den Armen gebracht und dorthin gegangen.*

11. Freie, doch sinn- und kontextgetreue Übersetzung: Am Beispiel von Schritt 8:

*Als er eines Tages in der grossen Ratsversammlung sass, brachte ihm ein Diener ein Kind in den Armen.*

Eine sorgfältige Kontextanalyse inner- und ausserhalb des Textes hilft in der Regel, die Bedeutung einzelner Begriffe oder syntaktische Zusammenhänge des Originaltextes besser zu verstehen. Mit Hilfe des Kontextes ausserhalb des zu übersetzenden Satzes – wiederkehrende Begriffe und Personen, Gedanken oder Handlungen im vorangehenden Satz/ Vers oder im Gesamttext – lassen sich Bedeutungsfragen oft klären und ermöglichen dann eine flüssigere, freiere, aber im Grunde immer noch sinn- und kontextgetreue, sich am Original eng anlehrende Übersetzung. Auch sprachliche Mehrdeutigkeiten, die unterschiedliche Übersetzungen bzw. Interpretationen als möglich erscheinen lassen, lassen sich mit Hilfe der Kontextanalyse klären («Wie wird der Begriff *x* sonst im Text oder im Textumfeld verwendet? Aha, dann kann, ja dann muss er in diesem Zusammenhang bzw. an dieser Textstelle *y* bedeuten!»). Für die Kontext-Analyse ausserhalb des Textes helfen ausgewählte Sekundärliteratur, primär Kommentare, sowie einschlägige Fachvokabulare (Schritt 0).

12. Freie, stilgetreue Übersetzung: Ganz zum Schluss – quasi nach der Pflicht die Kür – kann man die Übersetzung noch stilistisch anpassen und dabei möglichst auf Klammern verzichten: Handelt es sich beim Werk um einen poetischen oder Prosatext? Ist er in der Alltags- oder in einer Fachsprache verfasst? Beinhaltet er eine Geschichte, einen Dialog oder eine philosophische Abhandlung usw.?

### Schritt 13: Qualitätstest

Abschluss-Selbsttest: Einfacher Test für die Qualität einer Übersetzung:

«Der guten Übersetzung merkt man es nicht an, dass sie eine Übersetzung ist ...» (E. A. Nida).

«Wichtig ist es vor allem, idiomatische Ausdrucksweisen und grammatische Eigentümlichkeiten, die nur für das Sanskrit und nicht für das Deutsch gelten, entsprechend zu übersetzen, sonst erscheinen in der deutschen Übersetzung Auffälligkeiten, die für einen Hörer des Sanskrittextes gar nicht vorhanden sind. Also z.B.:

- Nicht jeden Absolutiv mit «nachdem» übersetzen!
- Indirekte Rede verwenden, da das Sanskrit nur direkte Rede kennt!
- Nicht jeden Vokativ mit «O ...» übersetzen (es sei, denn man habe selbst im Deutschen die komische Angewohnheit, jede Anrede mit «O...» einzuleiten)!
- Komposita nicht mit «Donaudampfschiffahrtsgesellschaftspensionskasse»-ähnlichen Ungeheuern wiedergeben!
- Sanskrit-Idiome möglichst durch deutsche Idiome wiedergeben!
- Aber Hände weg von der Wiedergabe von Sanskritversen in deutschen Versen, wenn die Vorlage hohe Dichtkunst ist, und man selbst nur ein miserabler Reimeschmied ist! (A. Payer)

#### Schritt 14: Nach Abschluss der Übersetzung: «Lessons learnt», Verinnerlichung, Praxistransfer

14. Reflexion des Lerngewinns auf allen Ebenen: sprachlich, bezüglich Kontext, persönlich, beruflich.

Zur Vertiefung siehe Alois Payer: *Einführung in die Exegese von Sanskrit-Texten*: [www.payer.de/wisslink.htm](http://www.payer.de/wisslink.htm).

### Überwindung von Stolpersteinen: Lust statt Frust mit Tipps und Tricks

Was tun, wie vorgehen, wenn man ein Wort, meistens eine Wortform, nicht erkennen oder eine Zusammenschreibung nicht erkennen und deshalb nicht auflösen kann (beliebige Reihenfolge)?

- Die Stelle, den Satz oder Vers beiseite legen bzw. überspringen bevor sich Frust breitmacht oder ein Textfehler vermutet wird.
- Die Problemstelle zu einem anderen Zeitpunkt aus oft neuer Perspektive wieder aufgreifen; z.B. im Kontext des vorangehenden und nachfolgenden Textes.
- Sicherstellen, dass der Originaltext (inkl. Ligaturen!) richtig gelesen und transliteriert worden ist.
- Die Liste «häufig vorkommender grammatikalischer Merkmale» unten konsultieren.
- Unbekannte Wörter: im (Fach-)Wörterbuch nachschlagen.
- Unbekannte Wortformen/-endungen: meist steckt ein Sandhi dahinter (4. Spalte «Sandhi-Resultat» in der Sandhiliste konsultieren und dann Wortauslaut und -anlaut (2. und 3. Spalte) identifizieren und Sandhiregel aufschreiben).  
a) Vokale: Erste Seite der Sandhiliste, z.B. Nr. 1 *gopālo* nagaram gacchati für *gopālas*  
b) Konsonanten: Zweite Seite
- Ist die Wortform/-endung erkannt, kann die Wortart besser (Nomen, Verb usw.) erkannt und die Form anhand der Deklinationsliste oder der Konjugationsübersicht bestimmt werden.
- Lässt sich die Form immer noch nicht bestimmen, bietet die Universität Köln die Auflösung aller flektierten (deklinierten und konjugierten) Formen an, also nicht für Indeklinabilia (aufgepasst: für In- und Output jeweils Harvard-Kyoto wählen):  
<https://www.sanskrit-lexicon.uni-koeln.de/scans/csl-inflect/web/index.php> ;  
Eine gute Wort-für-Wort oder wörtliche Übersetzung kann auch helfen, wenn die Geduld am Ende ist ...
- Wenn alle Stricke reißen Mail an: <https://www.sanskritaaarau.ch/kontakt/>

### Häufig vorkommende grammatikalische Merkmale

- **Thematische Verben** (1., 4., 6. und 10. Klasse) (siehe Seiten 16, 17 und 18)
  - Konjugationsformen im **Präsens Parasmaipada** und **Ātmanepada** **auswendig lernen**
  - **-e** im Auslaut = **Präsens Ātm.**, z.B. *nayate*, 3. Pers. Sg., er/sie/man führt
  - **-e-** nach dem Präsensstamm = **Optativ Par.** (Ātm.), z.B. *nayet (nayeta)*, 3. Pers.Sg., er/sie/man möge/soll führen
  - **a-** vor Wurzel + Endung = **Imperfekt Par.**, z.B. *anayat*, dito., er/sie/man hat geführt/führte
  - **-ya-** nach Wurzel + Ātm.-Endung = **Passiv**, z.B. *nīyate*, dito., er/sie/man wird geführt (nicht zu verwechseln mit 4. Verbklasse, z.B. *tuṣyati* √tuṣ, Kausativ, und Futur unten)
  - **-aya-** an gunierter Wurzel + Endung = **10. Klasse/Kausativ**, z.B. *darśayati*, sehen lassen
  - **-sya-** oder **-iṣya-** an gunierter Wurzel + Endung Par./Ātm. = **Futur**, z.B. *neṣyati / neṣyate*: er/sie/man wird führen (zu unterscheiden vom **Konditional**, z.B. *aneṣyat / aneṣyata*).
- **Präfixe** (siehe Seite 20)
  - Z.B. *pra-*, *ā-*, *vi-*, *sam-*, *abhi-*, *ni-*, *ud-*, *anu-*, *upa-*, *prati-*, *ati-*, *apa-*, *adhi-* **auswendig lernen!**
- **Nicht flektierbare Verbformen** (siehe Seiten 19 und 20)
  - **-(i)tvā** oder **-(t)ya** an Wurzel = **Absolutiv**, z.B. *nītvā*, geführt habend; *ā-gatya*, gekommen seiend

- **-(i)tum** an Wurzel = **Infinitiv**, z.B. **likhitum**, (zu) schreiben
- **Partizipien** (werden als Substantive, Adjektive oder Verben verwendet) (siehe Seiten 21 und 22)
  - **-(i)ta** oder **-na** an Wurzel + a-Deklination = **PPP** (Part. Präteritum Passiv), z.B. **nīta**, geführt; **bhinna** √bhid, gespalten
  - **-tavya**, **-anīya** oder **-ya** an guṇierte Wurzel + a-Deklination = **Gerundivum** (Participium necessitatis), z.B. **lekhitavya**, zu schreiben; **kr̥tya** oder **kārya**, zu machen
- **Nomina** (siehe Seite 24ff.)
  - **-a-Deklination maskulin und neutrum auswendig lernen!**
- **Adverbien**
  - Stehen meistens im Akkusativ (z.B. **ciram** < cira, lange; **nityam** < nitya, stets), können aber auch im Instrumental (z.B. **krameṇa** < krama, allmählich), Ablativ oder Lokativ (z.B. **ekasmin divase** < eka divasa, eines Tages; **rātrau** < rātri, nachts) stehen.